

Anna Pilarski

## **Zur Satznegation in der Abhängigkeitsverb- grammatik – einige Bedenken in Bezug auf das Polnische**

### **Abstract**

The paper contains remarks with respect to the sentence negator as a trigger of the change of complements in the Polish language in the dependency framework. The theoretical basis for the analysis is the newest approach postulated by Engel (2013) within the theory of the dependency verb grammar, in which he suggests a change in the vertical dependency relations in the sentence. The starting point is a syntactic description of the sentence structure. The subject of analysis are Polish existential sentences with the verb *być* "to be", sentences with complex verb forms, as well as sentences with infinitival embeddings. On the basis of these sentences we aim to test the viability and usefulness of the assumption that the sentence negator is a complement dependent on the central verb. The paper also contains reflections on the scope of negation in the Polish sentence. We aim to address the issue of the possibility to assign the sentence negator in the Polish language to a different category.

*Keywords:* dependency verb grammar, sentence negation, scope of negation in the Polish language

### **1 Zum Untersuchungsgegenstand**

Im folgenden Beitrag werden Gedanken zum Satznegator als Auslöser der Veränderung der Ergänzungen in der abhängigen Darstellung in Bezug auf das Polnische gemacht. Die Grundlage der Überlegungen bildet hier die neueste Auffassung von Engel (2013) im Rahmen der abhängigen Verbgrammatik (im Folgenden DVG), in der er eine Änderung in den vertikalen abhängigen Beziehun-

gen im Satz vorschlägt. Es wird von einer exakt syntaktischen Strukturbeschreibung des Satzes ausgegangen. Es werden polnische Existentialsätze mit dem Verb *być* "sein" wie in (1a), Sätze mit zusammengesetzten Verbformen wie in (1b) sowie Sätze mit Infinitiv-einbettungen wie in (1c) untersucht. Anhand der Sätze wird die Tauglichkeit der Annahme vom Satznegator als einer vom zentralen Verb abhängigen Angabe geprüft. Es wird die Antwort auf die Frage gesucht, welcher anderen Kategorie der Satznegator im Polnischen zugeordnet werden kann.

- (1) (a) *Ja byłam już w Paryżu.*  
Ich war schon in Paris.

*W Paryżu jeszcze mnie nie było.*  
[In Paris noch meiner nicht war]  
In Paris war ich noch nicht.

- (b) *Ciotka będzie sprzedawać pomidory*<sub>Akkusativ</sub>.  
Die Tante wird Tomaten verkaufen.

*Ciotka nie będzie sprzedawać pomidorów*<sub>Genitiv</sub>.  
Die Tante wird Tomaten nicht verkaufen.

- (c) *Maria przyszła posprzątać pudełka*<sub>Akkusativ</sub>.  
Maria kam, um die Schachteln zu ordnen.

*Maria nie przyszła posprzątać pudełek*<sub>Genitiv</sub>.  
Maria kam nicht, um die Schachteln zu ordnen.

## 2 Zur Negationsproblematik

Die Negationsdiskussion zeichnet sich durch eine Komplexität aus, die im Zusammenhang mit der älteren Forschung (s. Stickel 1970, Helbig 1971, Jacobs 1982, Kürschner 1983, Nussbaumer & Sitta 1986, Adamzik 1987, Horn 1989) auf logisch-semantische Untersuchungen von Sätzen zurückzuführen ist. Die genannten Autoren befassten sich bei ihren Darstellungen der Negation vor allem mit der Klärung von Negationsbeziehungen durch Intonation, expliziten Markierungen für die Umkehrung des Wahrheitswertes oder den Mög-

lichkeiten der Stellung des Negators in einem Satz und seinem semantischen Wirkungsbereich.

Viele Untersuchungen gab es zum Unterscheidungskriterium für Satz- und Sondernegationen, das als erstes durch Bratu (1940) bekannt gemacht wurde.

Einen Überblick über die unterschiedlichen Negationswörter in ihren verschiedenen syntaktischen Funktionen gibt Jung (1973) und dann in einer weiterführenden Erklärung Helbig (1971). Dabei ist die Satznegation für Helbig (1971: 72) immer die Verbnegation und für Jung (1973) ist sie mit den Kategorien des "Geschehens und Zustands" zu verbinden (s. Haas 1996: 23). Die ausführliche Diskussion über die Satz- und Sondernegation findet man auch u.a. bei Engel (2009), Helbig & Albrecht (1993), Nussbaumer & Sitta (1986). Sie wird an dieser Stelle nicht weitergeführt, weil sie keinen Untersuchungsgegenstand des folgenden Beitrags bildet.<sup>1</sup>

Eine andere Darstellung der Negation liefert die generative Forschung.

Für Pollock (1989: 373ff), der sich an einer formalisierten Beschreibung im Rahmen des Minimalistischen Programms (s. Chomsky 1986, 1995) orientiert, ist die Negation als eine eigenständige funktionale Kategorie zu betrachten. Für den funktionalen Status der Negation plädiert er anhand der französischen Sprachbeispiele mit dem Negationswort *ne*. Er zeigt, dass *ne* sich wie ein klitischer Kopf verhält, der an das finite Verb angehängt wird (vgl. Pollock 1989, s.a. Lalande 1997: 112, Schmidt 1995: 155).

In Bezug auf die generative Forschung wird bei Grewendorf (1995: 126) die Negation als ein funktionaler Kopf eigener Projektion angesehen, die eine Verbverschiebung im Satz verursacht.<sup>2</sup> Penka und Stechow (2001) nehmen hingegen keine separate Projektion "Negation-Phrase" an, sondern sie betrachten die Negation als Adjunkt an der Verbalphrase, d.h. als eine frei hinzufügbare Konstituente, die eine syntaktische Struktur des Satzes nicht ändert.

---

<sup>1</sup> Den Untersuchungsgegenstand des folgenden Beitrags bildet die Satznegation. Daher wird in dem Artikel weder auf die Darstellung der verschiedenen Negationswörter wie z. B: *žaden* "kein", *žadna* "keine", *ani...ani* "weder noch", noch auf die Sondernegationen eingegangen. Stattdessen wird von den nichtkomplexen Normalfällen ausgegangen, in denen ein Minimalprädikat für ein Subjekt bzw. Objekt verneint wird.

<sup>2</sup> Jedenfalls kann nach Clahsen (1988) und Meisel (1994, 1997) die Position des Negators im Deutschen nicht als Indikation für die Verbverschiebung gelten.

In Bezug auf das Polnische nimmt Błaszczak (2001, 2007) die Negation als eine funktionale Kategorie an und stellt sie als eine Negation-Phrase dar (s.a. Pilarski 2010, 2013). Gewichtige Argumente dafür werden anhand der durch Negation verursachten Kasusalternationen im polnischen Satz vorgebracht (siehe Beispiele in 1).<sup>3</sup>

In den traditionellen polnischen Grammatiken (s. Nagórko 1998, Saloni & Świdziński 1997) wird das Phänomen der Kasusalternationen beobachtet und gewissenhaft notiert, aber es wird weder der syntaktische Status der Negation noch die Abhängigkeit der Rektion von der Negation erklärt.

Im Hinblick auf die dependenzielle Forschung gehört die Satznegation zu den Angaben. Daher ist sie nicht valenzgefordert und sie unterliegt keinen Satzmusterregelungen (Eroms 2000: 341). Die Meinungen in Bezug auf die syntaktische Beschreibung der Satznegation im Verhältnis zum Prädikat aus dependenzieller Sicht sind jedoch in der Literatur geteilt.

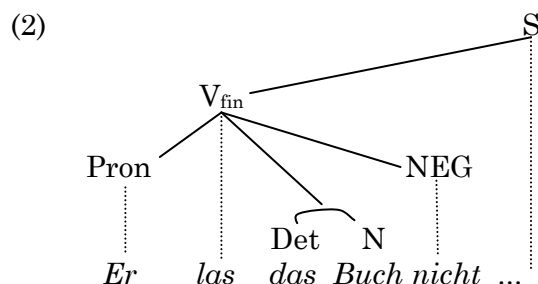
Bei Eroms (2000: 448) wird die Satznegation als Operator angesehen. Unter Berücksichtigung der Stellungsregularitäten des Negators in den Sätzen mit Modalverben sowie seine Skopusambiguitäten (Eroms 2000: 154-162) wird dafür plädiert, dass die Negation selbst nicht referiert, sondern dass sie dazu einen Negationsträger haben muss, mit dem das lexikalische Vollverb und die von ihm abhängigen Teile des Satzes negiert werden.<sup>4</sup> Die Satznegation wird in diesem Zusammenhang als Regens des Verbs dargestellt (Eroms 1991). Auf Grund der Tatsache, dass sie nicht valenzgefordert ist, aber eine Bindung mit dem Verb zulässt, bekommt sie den Operatorstatus (Eroms

---

<sup>3</sup> Die Kasusalternationen und funktionale Kategorien bedingen einander. So kann man für eine funktionale Kategorie *Negation* in einem Satz plädieren, wenn durch sie eine Möglichkeit besteht, einen strukturellen Kasus zu alternieren. So ist festzustellen, dass Nominativ, Genitiv und Akkusativ im Polnischen strukturell festgelegt sind, weil sie die nötigen Kriterien für die Festlegung der strukturellen Kasus erfüllen (s. Dürscheid 1999: 50-96, Schmidt 1995: 74, 209-210). Sie sind nämlich vorhersagbar und konfigurationsabhängig, d.h. sie variieren in dem Satz abhängig von der gewählten Struktur. Sie sind von struktureller, nicht aber lexikalischer Variation erfasst.

<sup>4</sup> Im Englischen dient als Negationsträger das Auxiliar *do*, so dass es zusammen mit dem Negationsadverb verschmilzt und als Funktionsprädikat dient. Der Negationsträger stellt somit ein Teil des Verbalkomplexes dar. Ein Negationsverb kann man auch im Alt- und Mittelhochdeutschen beobachten wie z.B. *Er enhât das buoch gelesen* "Er hat das Buch nicht gelesen" (Eroms 2000: 450).

2000: 450).<sup>5</sup> Für den Satz *Er las das Buch nicht* schlägt Eroms (2000: 452) folgendes Diagramm vor:



#### Legende

Pron Pronomen

V<sub>fin</sub> finites Verb

Det Determinans

N Nomen

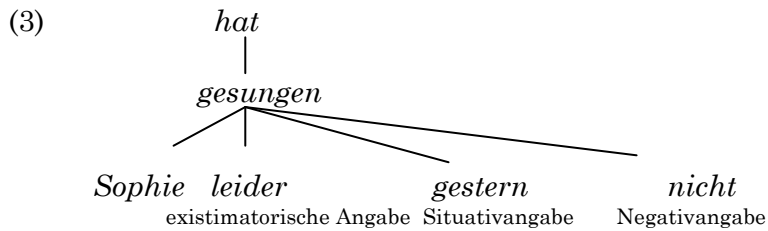
NEG Negation

In der deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik (dpg) wird die Satznegation im Polnischen dem Verb aspezifisch zugeordnet, "denn es gibt kein Verb, das nicht negiert werden könnte" (dpg 1999: 351) und folglich ist sie als Angabe, im engeren Sinne als Negativangabe, anzusehen. Als Ausdrucksform der Negativangabe dient nach dpg (1999: 351) die Partikel *nie/nicht*. Ihre Funktion ist "die Sachverhalte in Abrede zu stellen" (dpg 1999: 351) und zu ihrem syntaktischen Verhalten gehört, dass sie die Akkusativergänzung in eine genitivische Nominalphrase umwandelt (dpg 1999: 1227). Auf Grund welcher syntaktischen Eigenschaften die Negation im Polnischen den Kasus regiert, wird nicht weiter erklärt.

Die Überlegungen zur Negation in der dpg stützen sich vor allem auf Engels Auffassung von Ergänzungen und Angaben im Rahmen der Dependenzverbgrammatik. Der Satznegator ist bei Engel (2009: 117) als Bestandteil des Satzes anzusehen, der 'weder zum Verbal-komplex noch zu den Ergänzungen gehört' und folglich nur als eine Angabe anzusehen ist. Deshalb stellt Engel (2009) die Satznegation

<sup>5</sup> Eroms (2000: 447-457) geht an dieser Stelle auf die deutsche Sprachgeschichte der Negationsidentifikation ein und schlussfolgert daraus, dass sich der Negator in allen Sprachentwicklungsphasen als Operator auffassen lässt, der zu einer negierenden Bedeutung des Satzes führt.

wie alle anderen Angaben als ein dem zentralen Verb untergeordnetes Element im Satz dar. Für einen Satz wie *Sophie hat leider gestern nicht gesungen* kann in Anlehnung an Engels (2009) die graphische Darstellung des Satzes *Sophie hat leider gestern schlecht gesungen* folgendes Diagramm vorgeschlagen werden:



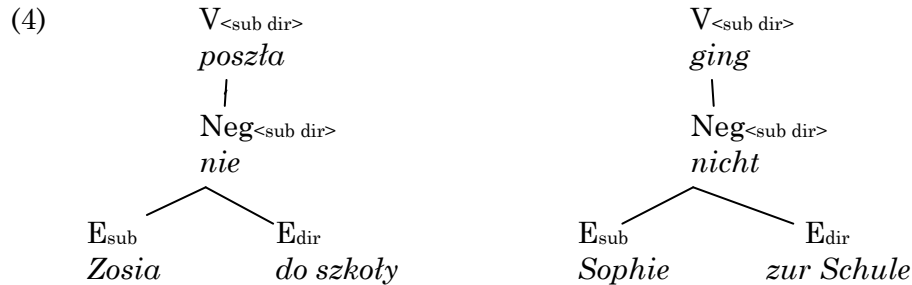
### 3 Die neue Darstellung von ENGEL

Engels Ansichten zur Negationsangabe haben sich in der letzten Zeit geändert. Engel (2013) bietet eine neue Stellung der Negation in der Dependenzstruktur.<sup>6</sup>

Neu ist nämlich, dass der Satznegator sämtlichen übrigen Satzelementen übergeordnet ist.

Für den Satz *Zosia nie poszła do szkoły* "Sophie ging nicht zur Schule" kann in Anlehnung an Engel (2013) folgendes Diagramm vorgeschlagen werden:

<sup>6</sup> In seinen Überlegungen zur Satznegation in der Dependenzverbgrammatik geht Engel (2013) von der Definition des Satznegators von Tesnière (1966) aus und zeigt deren Unzulänglichkeit. Nach Tesnière (1966) steht der Satznegator als ein semantisch fungierendes Element in einer horizontalen Verbindung mit dem satzregierenden Verb. Engel (2013) zeigt, dass die Nebenordnungen in den vertikal ausgerichteten Verbindungen, die die DVG kennzeichnen, keinen Platz haben.



Legende

V zentrales Verb

dir Direktivergänzung

sub Subjektergänzung

Die Abhängigkeit des Satznegators vom zentralen Verb bleibt dabei erhalten und ist durch seine Zuordnung zu den Angaben begründet. Nach Engel (2013) ist der Satznegator allerdings als existimatorische Angabe<sup>7</sup> anzusehen, die der Sprecher ein- bzw. nicht einsetzen kann, je nach seiner Einstellung zum Sachverhalt.

Darüber hinaus 'regiert das zentrale Verb entweder direkt die Satzglieder oder den Negator, der seinerseits auf spezifische Art im Satz wirksam ist' (Engel 2013). Die Wirksamkeit des Negators zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er in Sprachen wie dem Polnischen bestimmte Ergänzungen verändert.

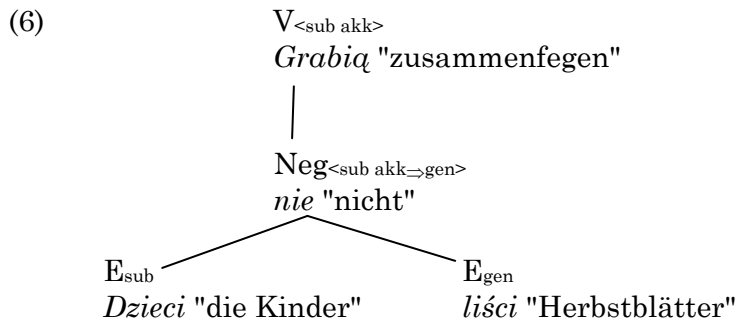
Betrachtet man den syntaktischen Strukturaufbau der Sätze, so stellt man fest, dass die Einführung des Satznegators im Polnischen eine Änderung des Kasus spezieller Ergänzungen verursachen kann.

- (5) *Dzieci grabią liście*<sub>Akkusativ</sub>.  
Die Kinder fegen Herbstblätter zusammen.

*Dzieci **nie** grabią liści*<sub>Genitiv</sub>.  
Die Kinder fegen Herbstblätter nicht zusammen.

<sup>7</sup> Die Darstellung der Satznegation als einer existimatorischen Angabe ist bei Engel (2013) zu finden. Da es existimatorischen und negativen Angaben gemeinsam ist, dass sie keine Bestandteile des Sachverhaltes sind, und dass sie lediglich auf der Stellungnahme des Sprechers zu einem Sachverhalt beruhen, erfolgt die genaue Auseinandersetzung mit den beiden Angaben in diesem Artikel nicht.

In Anlehnung an Engel (2013) lässt sich der Satz *Dzieci nie grabią liści*<sup>Genitiv</sup> "Die Kinder fegen Herbstblättern nicht zusammen" mit folgendem Diagramm darstellen:



Legende

akk Akkusativergänzung

gen Genitivergänzung

Nach Engel (2013) zählt das Polnische zu den Sprachen mit 'negationsbedingter Veränderung bestimmter Ergänzungen', bei denen "entweder der Valenzindex des zentralen Verbs oder die Form<sup>8</sup> der valenzbedingten Ergänzung zu ändern ist." Die Abhängigkeit des Negators vom zentralen Verb ist damit bestätigt, dass der Negator die Valenz des zentralen Verbs "erbt" (s. Engel 2013: 16).

#### 4 Einige Bedenken zum Status der Satznegation als Angabe

In Bezug auf die neueste Auffassung von Engel (2013) werden im Folgenden die Gedanken zu dem Status der Satznegation im Polnischen gemacht.

Durch die Zuordnung der Satznegation im Polnischen zu den Angaben ergibt sich eine formale Schwierigkeit im Zusammenhang mit der Kasuzuweisung des Subjekts und des Objekts auf der Satzebene. Zum einem ist es nicht klar, auf Grund welcher Eigenschaften die

<sup>8</sup> Die Entscheidung, ob es sich im Beispiel (6) um eine Genitiv- oder weiterhin Akkusativergänzung handelt, die nur morphologisch in die Genitivform umgewandelt wird, bleibt nach Engel (2013) irrelevant für weitere Überlegungen.



Angabe die vom Verb geerbte Valenz ändern kann. Die Negation als Angabe impliziert nämlich die Zugehörigkeit der Ergänzungsänderung bzw. Modifizierung zu den Verbeigenschaften. Sollte man in diesem Fall in Anlehnung nach Engel (2013: 15) wie bei der "Passivierung" vorgehen, in der die Akkusativergänzung zum Subjekt wird, dann ist zwar diese Erscheinung festgestellt, aber es gibt dazu keine ausreichende Erklärung. Auch wenn man annähme, die Kasusänderung sei eine Eigenschaft passivfähiger Verben, findet diese Annahme für die Satznegation keine Rechtfertigung. Es gibt nämlich keine negationsfähigen bzw. unfähigen Verben. Man könnte an dieser Stelle an eine andere, alternative Lösung anknüpfen, nämlich an eine von Ágel (1995, 2000) vorgeschlagene und von Vater (2006) übernommene Unterscheidung zwischen der Valenzpotenz und der Valenzrealisierung. Die Valenzpotenz ist verbspezifisch und legt die Zahl und die Art der Ergänzungen fest. Die Valenzrealisierung ist diathesespezifisch, d.h. "die Füllung der Satzgliedfunktionen mit den vom Verb geforderten Ergänzungen hängt von der gewählten Konstruktion ab" (s. Vater 2006: 198).

Die Berücksichtigung der Kasusänderung mit der Annahme von dieser Unterscheidung soll an dieser Stelle jedoch nur bestätigen, dass die Kasusänderung (im Sinne der Valenzrealisierung) nach einem exakt syntaktischen Konstruktionsmuster erfolgt. Es sind die syntaktischen Regeln und nicht die lexikalischen Eigenschaften des Verbs, die die Valenzrealisierung steuern.

Zum anderen bleibt die Frage offen, warum die Negation im polnischen Satz den Kasus der Ergänzung des zentralen Verbs ändert, wenn sie selbst nicht zu diesem Verb gehört.

Betrachtet man folgende drei Sätze:

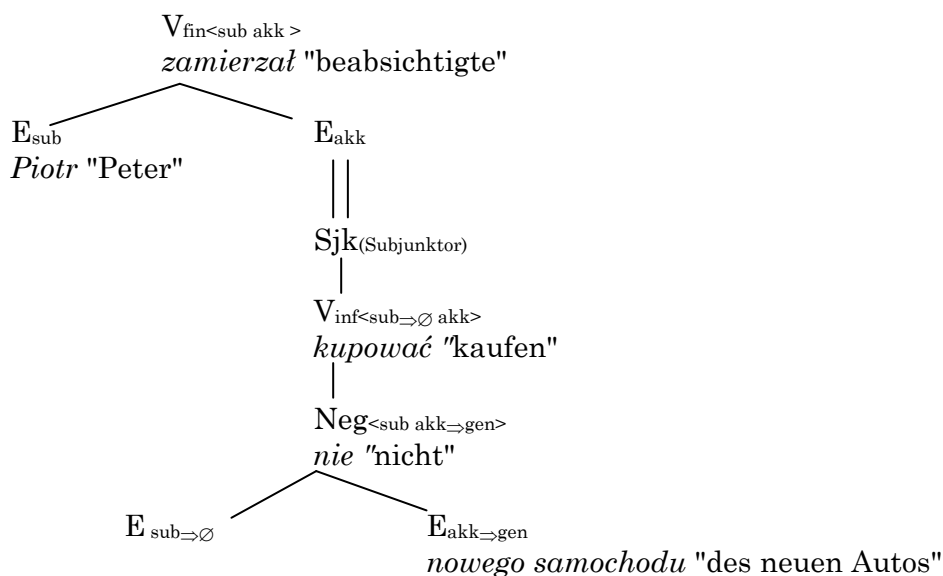
- (7) (a) *Piotr nie zamierzał kupować nowego samochodu.*  
Peter beabsichtigte nicht, das neue Auto zu kaufen.
- (b) *Piotr zamierzał nie kupować nowego samochodu.*  
Peter beabsichtigte, das neue Auto nicht zu kaufen.
- (c) *Piotr nie zamierzał nie kupować nowego samochodu.*  
Peter beabsichtigte nicht, das neue Auto nicht zu kaufen.

dann ist die Negation im ersten Satz als Angabe des übergeordneten, hingegen im zweiten Satz des untergeordneten infiniten Verbs anzu-



gen der infiniten eingebetteten Satz von dessen Infinitiv. Auch im positiven Sachverhalt ändern die zentralen übergeordneten Verben nicht die Ergänzungen der eingebetteten zentralen Verben. Im Hinblick darauf findet der Kasuswechsel in der infiniten Einbettung eine Rechtfertigung, sofern das abhängige zentrale Verb negiert wird.

- (9) *Piotr zamierzał nie kupować nowego samochodu.*  
Peter beabsichtigte, das neue Auto nicht zu kaufen.



#### Legende

$V_{\text{inf}}$  infinites Verb

$E_{\text{sub}\Rightarrow\emptyset}$  nach der Tilgungsregel für alle Infinitivkonstruktionen: das in der Valenz enthaltene Subjekt wird beim Verb im Infinitiv nicht realisiert.

$S_{\text{jk}}$  Subjunktor<sup>10</sup>

Betrachtet man dazu einen Satz wie (10), in dem der Negator das finite zentrale Verb negiert, dann resultiert daraus, dass jegliche Änderung der Ergänzungen in der infiniten Einbettung im Polnischen auf Grund des Vorkommens des Negators im Obersatz erfolgt. Dies lässt sich mit folgendem Diagramm darstellen:

<sup>10</sup> Die Infinitivkonstruktion ist im Deutschen durch den Subjunktor *zu* eingebettet. Im Polnischen bleibt die Subjunktorposition leer.



kann die Negation als Angabe die Valenz des Verbs *zamierzał* "beabsichtigte" modifizieren, nicht aber vom Verb *kupować* "kaufen".

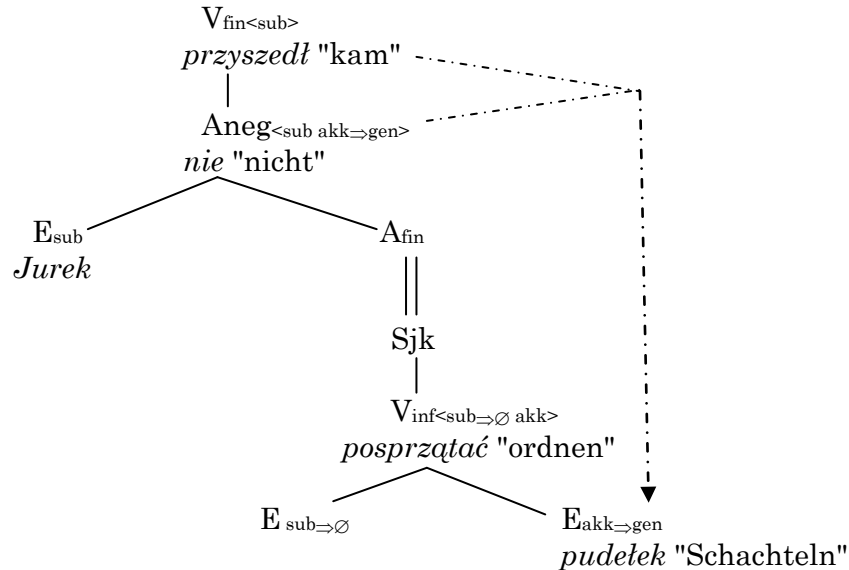
Eine andere Überlegung könnte noch auf der Annahme beruhen, die Satznegation sei eine Angabe, die konstruktionsspezifisch unterdrückt werden könnte. Sollte sie in einem übergeordneten Satz vorkommen, dann fungiert dieser als Regens für das eingebettete Verb und seine Ergänzungen. Diese Überlegung hat aber eine weiterreichende Folge: Die Negation müsste eine Doppelfunktion erfüllen. Als Angabe müsste sie jeweils als Dependens des Matrixverbs<sup>13</sup> und mitsamt diesem Verb als Regens für den eingebetteten infiniten Satz fungieren. Die Dependenzgrammatik erlaubt jedoch keine doppelten und keine komplexen Regentien, d.h., eine Doppelfunktion eines Elements ist ausgeschlossen und es kann "immer nur ein Wort als Regens fungieren" (s. Engel 2009: 119).

---

– resultiert nicht aus einer Permutationsregel. Folglich stellt der Negator keine Angabe des untergeordneten zentralen Verbs dar.

<sup>13</sup> Das Gleiche gilt, wenn die Negation wie im Satz (7b) *Piotr zamierzał nie kupować nowego samochodu* "Peter beabsichtigte, das neue Auto nicht zu kaufen" im untergeordneten Satz vorkommt.

- (11) *Jurek nie przyszedł posprzątać pudełek.*  
 Jurek kam nicht um die Schachteln zu ordnen.



Legende

$A_{fin}$  Finalangabe

## 5 Überlegungen zum Skopus der Negation

Die Angaben werden in der DVG als unmittelbare Dependenzien des zentralen Verbs angesehen, auch wenn sie einen unterschiedlichen semantischen Skopus in dem Satz aufweisen (Engel 2009: 119). So argumentiert Engel (2009: 119), dass 'die semantischen Relationen keine Rolle bei den Abhängigkeiten spielen'. Dagegen sollen solche Skopusphänomene berücksichtigt werden, die auf der Wortstellung beruhen.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> In seinen neuen Überlegungen geht Engel (2013) davon aus, dass die Angaben zum finiten (und nicht zentralen) Verb auch möglich sind. So zum Beispiel im Satz: *Er versucht ständig, seine Zusage zu relativieren.*

Für mich resultiert jedoch aus dem angegebenen Beispiel keine Abhängigkeit der Angabe vom finiten Verb. Das Verb *versuchen* ist in diesem Satz nicht nur das finite, sondern auch das zentrale Verb. So sollte die gleiche Angabe in dem Satz *Er hat ständig versucht, seine Zusage zu relativieren* eine Angabe zum zentralen Verb darstellen und nicht die zum Hilfsverb.

So zeichnet sich der Satznegator im Polnischen dadurch aus, dass er regelmäßig vor dem finiten Verb auftritt. Diese Stellung des Satznegators ist strikt:

- (12) (a) *Tu mnie nie było.*  
 [hier meiner nicht war]  
 Ich war hier nicht.
- \*Tu było nie mnie.*  
 [hier war nicht meiner]
- (b) *Ciotka nie będzie sprzedawać pomidorów.*  
 [die Tante nicht wird verkaufen Tomaten]  
 Die Tante wird Tomaten nicht verkaufen.
- \*Ciotka będzie nie sprzedawać pomidorów.*  
 [die Tante wird nicht verkaufen Tomaten]

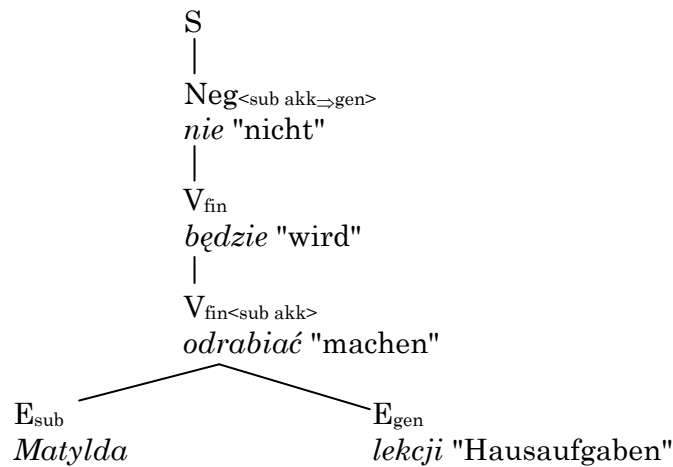
Der Satznegator gilt dabei unabhängig von seiner präverbalen Stellung für den gesamten Satz. Er bezieht sich auf das links stehende *ja/ich* in Existenzialsätzen (12a) sowie auf die rechts stehenden Elemente wie in (12b, 13a, 13b). Der syntaktische Skopus des Satznegators links und rechts von ihm zeichnet sich durch Kasusänderungen aus. Darüber hinaus kann der Satznegator im Polnischen am Anfang des Satzes stehen. In unpersönlichen Sätzen des Polnischen (das singularische sowie das pluralische Indefinitum) ist die Anfangsposition des Satznegators die Normalstellung (13c).

- (13) (a) *Nie było mnie<sub>Genitiv</sub> tu.*  
 [nicht war meiner hier]
- (b) *Nie będzie ciotka sprzedawać pomidorów<sub>Genitiv</sub>.*  
 [nicht wird die Tante verkaufen Tomanten]
- (c) *Nie mówi się takich<sub>Genitiv</sub> rzeczy<sub>Genitiv</sub>.*  
 [nicht redet sich solche Sachen]  
 Über solche Sachen redet man nicht.
- Nie widziano go<sub>Genitiv</sub> cały tydzień.*  
 [nicht sehen+prädikative unpersönliche Endung "-no" ihn die ganze Woche]  
 Man sah ihn die ganze Woche nicht.

Die obligatorische Stellung des Satznegators vor dem Finitum weist darauf hin, dass der Satznegator zum Finitum und nicht zum zentralen Verb gehört. Er regiert den Satz syntaktisch, d.h. er wechselt die syntaktische Form der Ergänzungen. Auch wenn man in der DVG von einer verbgesteuerten Satzkonstruktion ausgeht, fängt mit der Einführung des Satznegators die syntaktische Kasuszuordnung der Ergänzungen an. So ist ersichtlich, dass der Satznegator sämtlichen Satzelementen übergeordnet sein sollte. Aus dem Wortstellungsphänomen des Satznegators im Polnischen ergibt sich weiterhin eine Struktur, in der der Satznegator das finite Verb regiert.

In Anlehnung an Eroms (s. Eroms 2000, Engel & Eroms 2004: 69-73) und seine graphische Darstellung eines Satzes<sup>15</sup> wird an dieser Stelle für einen Satz wie *Matylda nie będzie odrabiać lekcji*. "Matylda wird nicht Hausaufgaben machen." folgendes Dependenzdiagramm vorgeschlagen:

- (14) *Matylda nie będzie odrabiać lekcji.*  
Matylda wird nicht Hausaufgaben machen.



<sup>15</sup> Eroms (s. Eroms 2000, Engel & Eroms 2004: 69-73) verzichtet auf das höchste Symbol V (Verb) für einen Satz und führt das Symbol S (Satz) ein. Damit versucht er die "Satzarten" in die Satzschema zu integrieren. Nach Eroms fungieren sie als neues Regens im Satz. Das Verb regiert die Elemente des Satzes und bestimmt seine Struktur nicht mehr.



## 6 Schlussfolgerungen

In den syntaktisch-strukturellen Dependenzbeziehungen zeichnet sich die Satznegation durch ihren syntaktischen Skopus als eine regierende Kategorie aus. So könnte der Satznegator als dependenziell oberstes Element des Satzes angesehen werden. Er ist dann als ein Operator aufzufassen, weil er eindeutig tief in die Struktur des Satzes greift. Seine Funktion ist die Zuordnung der Kasusformen, nicht aber der Ergänzungen selbst, denn diese hängen vom zentralen Verb ab. Das Genitivobjekt ist im Lexikoneintrag weder des Satznegators noch des negierten Verbs spezifiziert. Es ist als ein strukturelles Merkmal einer systematischen Veränderung anzusehen, die aus der *Umkehrung des Wahrheitsgrades* resultiert. Daher ist die Akkusativ-Genitiv-Umformung nicht als verbspezifische Valenz zu betrachten.

Der Satznegator ist nicht als Element der Verbmorphologie oder der Verbsemantik zu betrachten, sondern als Operator. Durch ihn erfolgt eine Formveränderung im Satz, ähnlich wie die systematischen Veränderungen durch *Geschensbezogenheit* bei der Passivumwandlung erfolgen. Was aber den Operator *Satznegator* von der *Passivierung* unterscheidet, ist seine Sichtbarkeit an der Oberfläche des Satzes (dadurch auch Komplikationen bei klassifikatorischen Ansätzen).

Werden die Negationsformen zu den Verben mit Akkusativergänzungen gebildet, dann werden diese Ergänzungen morphologisch zu Genitivergänzungen. Ein beträchtlicher Teil der Verben verfügt im Polnischen über keine Akkusativergänzung. In diesem Fall bleiben die Ergänzungen (wie Genitiv-, Dativ-, Präpositionalergänzung) resistent gegen den Kasuswechsel wie zum Beispiel: *Matylda będzie mówić o squashu* "Matylda wird über squash reden" → *Matylda nie będzie mówić o squashu* "Matylda wird nicht über squash reden."

Einen besonderen Fall stellt der polnische Existentialsatz mit dem Verb *być* "sein" dar. Hier tritt das Nominativsubjekt zurück und es wird morphologisch zum Genitivobjekt. Dann erlaubt die Negation bei finitem Verb nur die 3. Pers. Sing. *My<sub>Nomintiv</sub> tu byliśmy<sub>1. Pers. Pl.</sub>* "Wir waren hier" → *Nas<sub>Genitiv</sub> tu nie było<sub>3. Pers. Sing.</sub>* "Wir waren hier nicht."

Betrachtet man die Sätze in Bezug auf die Kasusänderungen, dann merkt man, dass die Sätze bei Negation die gleichen Eigenschaften aufweisen wie die Sätze bei Passivierung. Daraus könnte man schließen, dass die "Negierung" und die "Passivierung" nach einem ähnlichen Konstruktionsmuster verlaufen, das über einen syntaktischen Operator verfügt.

## Literatur

- Adamzik, K. (1987): Probleme der Negation im Deutschen. *Studien zur zeitgenössischen Grammatikographie*. Münster: de Gruyter.
- Ágel, V. (1995): Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 23, 2-32.
- Ágel, V. (2000): *Valenztheorie*. Tübingen: Narr Studienbücher.
- Błaszczak, J. (2001): Investigation into the interaction between the indefinites and negation. *Studia Grammatica* 51. Berlin: Akademie Verlag Berlin.
- Błaszczak, J. (2007): *Phase Syntax: The Polish Genitive of Negation*. Habilitation thesis. Universität Potsdam.
- Bratu, T. (1940): Die Stellung der Negation nicht im Neuhochdeutschen (mit ergänzenden Nachprüfungen an Goethes Sprache). *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 65, 1-17.
- Chomsky, N. (1986): *Barriers*. Cambridge, Mass., London: The MIT Press.
- Chomsky, N. (1995): *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass., London: The MIT Press.
- Clahsen, H. (1988): Kritische Phasen der Grammatikentwicklung. Eine Untersuchung zum Negationserwerb bei Kindern und Erwachsenen. *Zeitschrift der Sprachwissenschaft* 7, 79-106.
- Dürscheid, C. (1999): *Die verbalen Kasus des Deutschen: Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Perspektiven*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Engel, U. (2004, 2009<sup>2</sup>): *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*. München: Iudicium Verlag.
- Engel, U. (2013): Negation in der Dependenzgrammatik. *Nasleđe* 24, 11-18.
- Engel, U. et al. (1999): *Deutsch-Polnische kontrastive Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag. = (dpg).
- Eroms, H.-W. (2000): *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin & New York: de Gruyter.

- Engel, U. & Eroms H.-W. (2004): Wohin steuert die Dependenzgrammatik? Ein Podiumsgespräch. In: Engel, U. & Meliss, M. (Hrsg.): *Dependenz, Valenz und Wortstellung*. München: Iudicium Verlag.
- Grewendorf, G. (1995): *Sprache als Organ – Sprache als Lebensform*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Haas, M. (1996): *Aspekte der Negation auf der Satz- und Wortebene in der deutschen Gegenwartssprache mit kontrastiven Stichpunkten zum Italienischen*. Dissertation. Universität München.
- Helbig, G. (1971): Zum Problem der Stellung des Negationswortes "nicht". *Deutsch als Fremdsprache* 8.
- Helbig, G. & Albrecht, H. (1993): *Die Negation*. 3., durchgesehene Aufl. Leipzig: Langenscheidt/Enzyklopädie.
- Horn, L.R. (1989): *A Natural History of Negation*. Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Jacobs, J. (1982): *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*. München: Fink Verlag.
- Jung, W. (1973): *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Nagórko, A. (1998): *Zarys gramatyki polskiej*. Warszawa: PWN.
- Nussbaumer, M. & Sitta, H. (1986): Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation. *Deutsch als Fremdsprache* 23, 348-359.
- Kürschner, W. (1983): *Studien zur Negation im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Lalande, J.-Y. (1997): *Verbstellung im Deutschen und Französischen: unter Anwendung eines CAD-basierten Expertensystems*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Meisel, J.M. (1994): Getting FAT: The role of finiteness, agreement and tense in early grammars. In: Meisel, J.M. (ed.): *Two First Languages. Early Grammatical Development in Bilingual Children*. Dordrecht: Foris, 237-298.
- Meisel, J.M. (1997): The acquisition of the syntax of negation in French and German: Contrasting first and second language development. *Second Language Research* 13, 374-385.

- Penka, D. & Stechow, A. (2001): Negative Indefinita unter Modalverben. In: Müller, R. & Reis, M. (Hrsg.): *Modalität und Modalverben im Deutschen*. Hamburg: Buske, 263-286.
- Pilarski, A. (2010): Rektionsmechanismus im Skopus der Negation. In: *Studia Linguistica XXIX*. Wrocław: Uniwersytet Wrocławski, 85-94.
- Pilarski, A. (2013): *Das Nullsubjekt im Polnischen. Dependenziale Verbgrammatik und Generative Transformationsgrammatik im Modellvergleich*. München: IUDICIUM Verlag.
- Pollock, J.-Y. (1989): Verb movement, universal grammar, and the structure of IP. In: *Linguistic Inquiry* 20. Cambridge, Mass., London, 365-424.
- Saloni, Z. & Świdziński, M. (1981, 1998<sup>4</sup>): *Składnia współczesnego języka polskiego*. Warszawa: PWN.
- Schmidt, C.M. (1995): *Satzstruktur und Verbbewegung. Eine minimalistische Analyse zur internen Syntax der IP ( Inflection Phrase) im Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Stickel, G. (1970): *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch*. Braunschweig: Vieweg.
- Tesnière, L. (1959<sup>1</sup>, 1966<sup>2</sup>, Ü1980): *Elements de syntaxe structurale*. Klincksieck, Paris. Aus dem Französischen von: Engel, U. (1980): *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Stuttgart: Klett.
- Vater, H. (2006): Eine neue Valenztheorie und ihre Anwendung auf Valenzwörterbücher. In: Cirko, L. & Grimberg, M. (Hrsg.) (2006): *Phänomene im syntaktisch-semantischen Grenzbereich*. (Materialien der internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 27.-29.09.2004). Dresden, Wrocław: Neisse Verlag, 179-203.

Anna Pilarski  
Universität Szczecin  
Institut für Germanische Philologie  
Ul. Malczewskiego 10-12  
71-616 Szczecin  
Polen  
anna.pilarski@gmail.com